

April 2015  
Ausgabe 1/2015

# Stationsnachrichten



## Themen in dieser Ausgabe:

- **Ornithologischer Sammelbericht 2015**
- **Kiebitz - bald ausgestorben!**
- **Wie sahen Landwehr-Hecken aus?**
- **Schafschur im Januar**

*Liebe Freunde und Förderer der Biologischen Station,*

wir danken den zahlreichen Meldern, die auf den Artikel zur **Verbreitung der Brandmaus** in der letzten Ausgabe der Stationsnachrichten reagiert haben.

Weil auch die Nachbarstation auf das Thema aufmerksam wurde, ist inzwischen sicher, dass sich diese hübsche Maus - unbekannt von der Fachliteratur, aber nicht von unseren Lesern - heimlich weiter nach Nordwesten, bis in den Kreis Herford hinein, ausgebreitet hat.

In der aktuellen Ausgabe stellen wir Ihnen unseren neuen ornithologischen Sammelbericht, den Versuch eine Landwehrhecke zu rekonstruieren und einen Bericht zur Schur unserer Schafe vor.

Aber spannender ist es natürlich, lebende Schafe zu sehen!

Wenn Sie Lust haben, sich direkt bei uns zu informieren, so sind Sie herzlich zu unserem **Lammtag** eingeladen.

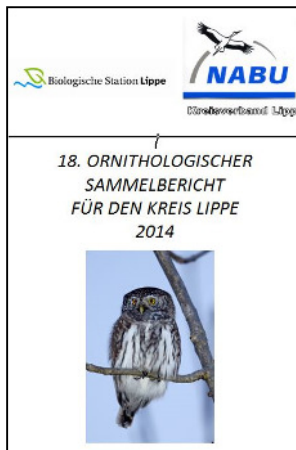
*Frohe Ostertage wünscht Ihnen  
Ihr Team der Biologischen Station*

**Lammtag  
am Sonntag,  
dem 26. April 2015  
13.00 bis 18.00 Uhr**



**Einladung**

Wenn Sie diese Information per Mail erhalten haben, in Zukunft jedoch keine weiteren Nachrichten der Station erhalten möchten, so schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht. Sie werden dann aus dem Verteiler gelöscht.



Sperlingskauz |  
Foto: G. Jäckel

Unsere  
ornithologische  
Arbeitsgruppe  
wächst weiter

## Ein Überblick über die lippische Vogelwelt

160 Beobachter, 15.000 Datensätze und 196 erfasste Arten. Das alles übersichtlich zusammengefasst auf 67 Seiten und angereichert mit Fotos, Verbreitungskarten und erläuternden Kommentaren finden Sie in dem neuen Sammelbericht unserer Ornithologischen Arbeitsgruppe.

Dank diverser Internetplattformen und des Engagements unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter wächst die zu verarbeitende Datenfülle jedes Jahr. Nur dank der Hilfe von Christian Stolz und Unterstützung durch weitere AG Mitglieder konnte die immer aufwändigere redaktionelle Arbeit bewältigt werden.

Entstanden ist eine umfassende Übersicht, die mit dem bevorstehenden Aussterben des Kiebitzes als Brutvogel alarmierende Entwicklungen aufzeigt, gleichzeitig aber auch bei ehemals ausgestorbenen Arten, wie Schwarzstorch, Uhu und Wanderfalke, positive Entwicklungen erkennen lässt.

Den ansprechenden Bericht können Sie als farbiges **pdf-Dokument** von unserer Internetseite herunter laden.

Wir danken allen, die mit ihren Daten zu diesem Werk beigetragen haben.



Das Schwarzkehlchen gehört zu den sich ausbreitenden Arten | Foto: B. Brautrecht



14 Tage lang zu Gast - die in Lippe als Brutvogel ausgestorbene Rohrdommel | Foto: B. Brautrecht

## Der Kiebitz - bald ausgestorben!

Früher gehörten die "kie-witt" Rufe der Kiebitze und ihre mit wummernenden Flügelschlägen vorgetragenen Scheinangriffe, mit denen sie potentielle Räuber zu vertreiben suchen, zu den prägenden Eindrücken des Frühjahres.

Doch leider ist das Aussterben dieser Art im Kreis Lippe inzwischen absehbar. Die Mehrzahl der Kiebitze erscheint bei uns nur noch zu den Zugzeiten und auf dem sommerlichen Zwischenzug.

Unter den **letzten 38 Paaren**, die im vergangenen Jahr Brutversuche unternommen haben, gab es keine Grünlandbrüter mehr.

Verantwortlich hierfür ist das Fehlen lückiger Vegetationsstrukturen. Als Nestflüchter müssen sich Kiebitzjunge selber versorgen. Mit ihren kurzen Beinen können sie sich im dichten Vegetationsfilz des ertragsstarken Grünlandes nicht vorwärts bewegen.

Da die nicht flugfähigen Jungvögel auf trockenen Ackerflächen verhungern, ist auch bei der Mehrzahl der Ackerbruten von Brutverlusten auszugehen.

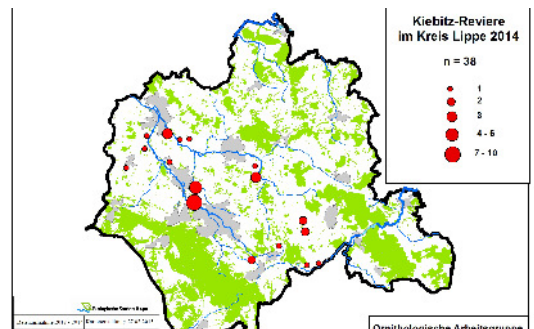
Somit verbleiben nur noch wenige Sonderstandorte (Baumschulgelände, Zuckerteiche Lage) mit regelmäßigem Bruterfolg.



Das aufmerksame Beobachten hat als "kiebitzen" Eingang in unsere Umgangssprache gefunden | Foto: J. Westphal



Der Kiebitz gehört zu den schönsten und bekanntesten heimischen Vogelarten | Foto: B. Walter



Mit der Größe der Kolonien steigt der Bruterfolg. Einzelbruten sind meist erfolglos.

## Landwehr im NSG Biesterberg

Landwehren wurden im späten Mittelalter zum Schutz der äußeren Feldmark vieler Städte angelegt. Durch eine Kombination von Gräben und mit Hecken bepflanzter Wälle wurde ein effektives Verteidigungssystem geschaffen.

Reste der umfangreichen Lemgoer Landwehr sind in der Regel nur dort erhalten, wo schützender Wald eine Einebnung verhindert hat. Lediglich am Südrand des NSG Biesterberg ist die abgrenzende und schützende Funktion einer Landwehr in der offenen Landschaft noch erlebbar.

Allerdings ist sie mit dem heutigen Bewuchs



Wie eine Mauer trennt die Landwehr „innen und außen“



Reste des Wall- und Grabensystemes

## Wie sieht das denn aus.....?

Die Pflege der Landwehr-Hecken war eine anspruchsvolle Aufgabe. Nur durch das Verflechten der Gehölze zu einem lebenden Verhau und mit einem hohen Dornenanteil konnten Vieh, Fußgänger und mögliche Angreifer wirkungsvoll aufgehalten werden.

Natürlich können auch Dornensträucher verflochten werden. Die für die Verflechter weniger schmerzhaft Variante bestand aber vermutlich darin, mit gut flechtbaren Gehölzen (Hasel, Hainbuche) ein äußeres Gerüst zu erzeugen.

In den Zwischenräumen konnte dann Dornengebüsch angepflanzt oder abgelagert werden.

Unsere Probestück, bei dem wir bis jetzt auf den Einbau von Dornen verzichtet haben, ist noch weit davon entfernt, dem historischen Vorbild zu entsprechen. Es gibt aber eine Vorstellung davon, wie Landwehr-Hecken einmal ausgesehen haben könnten.

Vertiefende Informationen finden Sie im [Jahresband 2014 des NHV Lippe](#).



Verkahlte mehrreihige Haselhecke

**Landwehr-  
Hecken...**

**einst ideale  
Lebensräume  
für  
Heckenbrüter**



Waagrecht gebogene Zweige sollen weiterwachsen und wieder ausschlagen (Zustand im Jahr 2009).



Neu verflochten (Jan. 2015)  
Im Vordergrund ein vom  
Verein Alt Lemgo  
rekonstruierter Spitzgraben

## Unsere Schafe waren im Januar beim „Friseur“

Wie alle „Wollschafe“ müssen unsere Skudden jedes Jahr geschoren werden. Wenn Schafe ganzjährig draußen gehalten werden, werden sie in der Regel zwischen Anfang Mai und Mitte Juli geschoren.

Werden die Schafe im Winter „aufgestallt“, erfolgt die Schur häufig in der Stallsaison.

Abgesehen davon, dass dann alle Schafe zusammen im Stall sind, hat die Winterschur weitere Vorteile. So bleiben die Mutterschafe beim Gebären sauber und die Lämmer finden die Zitzen ihrer Mutter zum Säugen einfacher. Nicht zuletzt nehmen geschorene Schafe weniger Platz im Stall ein.

Ohne Schur würden Schafe über den langen

Winter im Stall schwitzen. Ihre Wolle würde verfilzen und verkleben, was für die Schafe gesundheitlich nachteilig wäre. Auch wäre die Wolle von eingefüttertem Heu verunreinigt.

Da Wiederkäuer die Körpertemperatur über den Pansen regulieren, fressen sie, wenn es kalt ist, mehr und nehmen schneller zu. Das ist vor allem für einjährige und tragende Tiere von Vorteil.

Unsere Skudden werden Ende Dezember aufgestallt, da sie dann bis zur Schur im Januar bereits eine Mistschicht aufbauen und nicht auf einem kalten Untergrund liegen müssen.

In diesem milden Winter hatten wir ideale Bedingungen für die Winterschur.



Die Wolle wird farbig sortiert in Säcke verpackt.



Scheren ist für alle Beteiligte eine anstrengende Angelegenheit



Die gesamte Herde wird an einem Tag geschoren.



Biologische Station Lippe e.V.  
Domäne 2  
32816 Schieder-Schwalenberg

Telefon: 05282 / 462  
Fax: 05282 / 8620  
E-Mail: [kontakt@biologischestationlippe.de](mailto:kontakt@biologischestationlippe.de)

Die Biologische Station Lippe ist in Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Lippe und dem Landesverband Lippe im Natur- und Landschaftsschutz tätig. Arbeitsbereich ist der gesamte Kreis Lippe mit Ausnahme der Senne.

Durch die besondere Konstruktion unseres Trägervereins, in dem sowohl Naturschutzverbände als auch Landnutzer und Behörden miteinander kommunizieren, fungieren wir als Bindeglied zwischen ehrenamtlichem und amtlichem Naturschutz sowie der Land- und Forstwirtschaft.

Finanziert wird die Biologische Station Lippe nach der Förderrichtlinie Biologische Stationen vom Land Nordrhein-Westfalen, vom Landesverband Lippe und vom Kreis Lippe.

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.biologischestationlippe.de/>